

**INFOVERANSTALTUNG „KORRIDORE FÜR DIE BAHNTRASSEN“ ENDETE MIT FORDERUNG:**

# „Bahn muss in den Keller des Inntals“

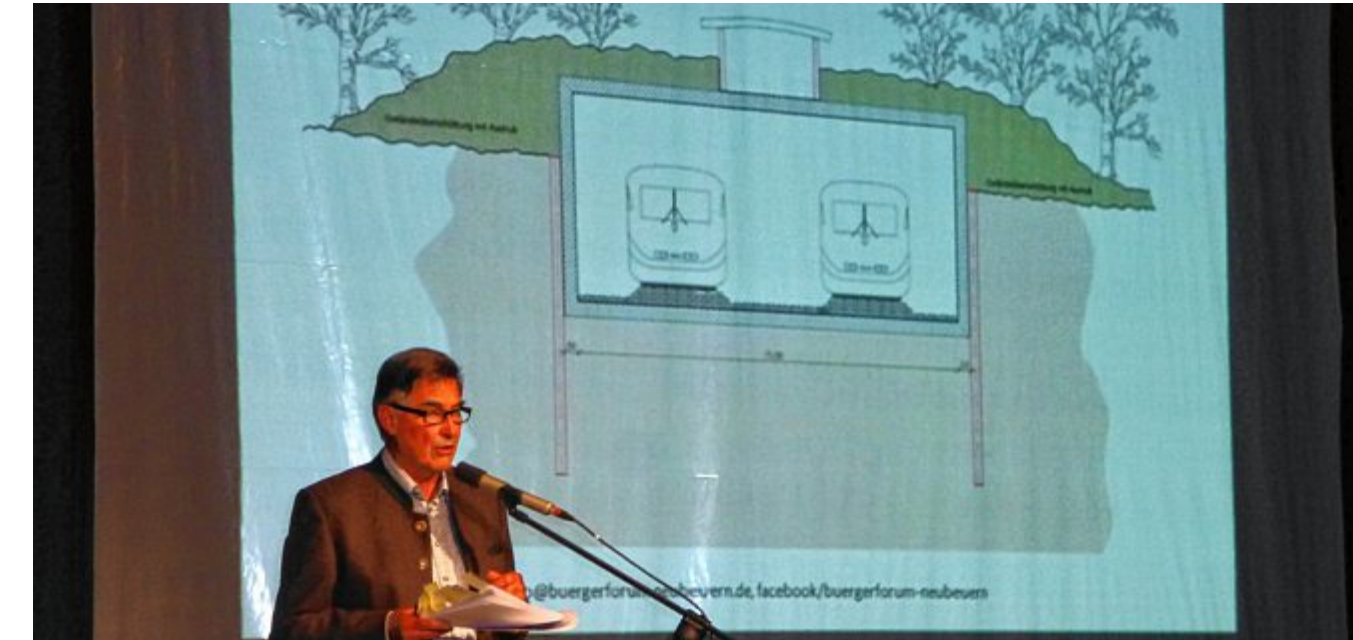
Das Bürgerforum Neu-  
beuern hatte in die  
Beurer Halle eingeladen  
und die Bürger ström-  
ten in Scharen zur Info-  
veranstaltung „Korridore  
für die Bahntrassen“.  
Dank der umsichtigen  
Moderation von Dieter  
Dimmling und der sach-  
lichen Beiträge verlief  
die Veranstaltung in ru-  
higen Bahnen. Fazit des  
Abends: Tunnellösun-  
gen müssen her!

VON SIGRID KNOTHE

**Neubeuern** – Neubeuerns  
Zweiter Bürgermeister  
Martin Schmid gab zum Schluss  
des Abends die Losung aus:  
„Die Bahn muss in den Kel-  
ler des Inntals!“ Für diese  
Forderung erntete er lauten  
Applaus und zufriedene Be-  
sucher. Denn nach den Bei-  
trägen zahlreicher Redner,  
die ihre Sicht der Dinge klar  
formuliert hatten, war klar:  
Welcher Korridor auch im-  
mer von der Bahn bevorzugt  
wird, laut wird es im Inntal  
und besonders in Neubeuern  
allemaal.

Brunhilde Rothdauscher,  
Mitglied der Grünen im  
Kreisverband Rosenheim,  
schilderte ihre Erfahrungen  
in den verschiedenen Foren.  
Sie könne dort durchaus ihre  
Ansichten vorbringen, werde  
auch gehört. Doch sie sei nur  
für den Bereich Raubling zu-  
ständig, ihr fehle der Kontakt  
und der Austausch mit den  
anderen betroffenen Gemein-  
den im Inntal. Ob ihr Beitrag  
letztlich in das große Ganze,  
nämlich das Trassenauswahl-  
verfahren, überhaupt einflie-  
ße, das bezweifle sie zuneh-  
mend.

Kritisch sah sie vor allem  
die „Schweigepflicht“, zu der  
sich die Teilnehmer im Fo-



Dieter Dimmling führte durch den Abend. Das Bild hinter ihm an der Wand zeigt den Vorschlag von Gemeinderat Alois Holzmaier aus Neubeuern, der fordert: „Die Bahn muss bei uns unter die Erde, zumal die geplanten Korridore sensible Landschaftsbereiche durchziehen.“

FOTOS KNOTHE

rum verpflichtet hatten. „So  
kann der viel gepriesene Bür-  
gerdialog nicht funktionieren“,  
erklärte sie unter dem  
Applaus der Zuhörer. Sie sei  
froh über diese heutige Ver-  
anstaltung durch das Bürger-  
forum. Denn der Bürger  
müsse endlich über die Pläne  
der DB Netz AG im Detail  
informiert werden.

Klar wurde in den ver-  
schiedenen Statements und  
Einführungen, dass die Inntal-  
Zulaufstrecke zum Bren-  
nerbasistunnel nur ein Teil  
der gesamten Streckenpla-  
nung ist. Denn nur so erklär-  
ten sich die Korridorvarian-  
ten und Verknüpfungspun-  
kte, meinte Martin Schmid.  
Der Brenner als schneller  
und vor allem kostengünsti-  
ger Weg für Güter aller Art in  
den Süden sei begehrt, be-  
sonders dann, wenn es weite-  
re Anbindungen über Salz-  
burg nach Wien und Osteu-  
ropa sowie über Regensburg,  
das Chemie-Dreieck bis nach  
Triest gebe.

Interessant sei für Güter



Michael Huber ist Bür-  
germeister der Gemein-  
de Stans in Tirol.

auch der Weg nach München  
und weiter in den Norden  
(Hamburg, Bremen), doch  
diese Trasse sei durch den  
Personenverkehr schon  
ziemlich belegt. Interessanter  
sei da der Frachtweg über  
Rosenheim, Wasserburg,  
Dorfen nach Regensburg.  
Dieser Standort schein  
immer mehr in den Fokus zu  
rücken. Gleichzeitig könne  
das Chemie-Dreieck mit

Mühldorf/Altötting/Burg-  
hausen angebunden werden.  
Auch der Weg über Salzburg  
und Villach nach Triest ge-  
winne besonders für das  
Chemie-Dreieck an Bedeu-  
tung. Dieser Hafen will inter-  
national brillieren und den  
asiatischen Raum bedienen.

Dass sich bei diesen über-  
geordneten Bahn-Plänen ein-  
zelne, kleine Gemeinden wie  
Stephanskirchen, Rohrdorf,  
Samerberg oder Neubeuern  
schwer tun, sich Gehör zu  
verschaffen, liege auf der  
Hand, meinten einzelne  
Sprecher. Zumal der „Raum-  
widerstand“ da besonders  
niedrig sei, wo eine reizvolle  
Landschaft bewusst nicht  
verbaut wurde. Und für eben  
diese Gemeinden heiße es  
nun: April, April! „Dagegen  
müssen wir uns wehren und  
kämpfen“, forderte Neubeu-  
erns Zweiter Bürgermeister.

Wie das genau gehen  
könnte, dazu war Michael  
Huber, Bürgermeister der  
Gemeinde Stans in Tirol, ein-  
geladen. „Gebt nicht auf!

Lasst euer Dorf nicht durch  
Lärm zuschütten“, rief er den  
Gästen in der voll besetzten  
Beurer Halle zu. „Angst ist  
kein guter Ratgeber, scharfe  
Worte aber auch nicht“,  
mahnte der Tiroler gleichzei-  
tig.

**„Der Bürgermeister  
muss seinen Kopf  
hinhalten – wer  
denn sonst?“**

Michael Huber,  
Bürgermeister in Stans

Locker berichtete er von zu-  
weilen harten Kämpfen – für  
die natürlich er als Bürger-  
meister den Kopf hingehal-  
ten habe – doch schließlich  
sei immer eine Lösung gefun-  
den worden. „So sollten wir  
13 Jahre Baulärm und Dreck  
im Dorf haben. Da habe ich  
mit den Verantwortlichen ge-  
redet“, meinte der drahtige  
Mann. Am Ende durften die  
Baufahrzeuge nicht auf Ge-  
meindestraßen fahren.

Grundsätzlich stehe er  
dem Bahnprojekt positiv ge-  
genüber. „Davon werden vie-  
le Generationen profitieren“,  
zeigte er sich überzeugt. Die  
Zulaufstrecken seien ein  
Jahrhundertprojekt. „Kosten  
sollten da nicht das Hauptar-  
gument sein.“ Und weil eben  
künftig so viele Menschen  
betroffen sind, müssten „im  
Konsens die besten Lösun-  
gen“ gefunden werden. Und  
die seien eben Tunnel!

Besonders die Güterzüge  
seien nach Ansicht des Stan-  
ser Bürgermeisters immer  
noch sehr laut, die müssten  
deshalb zwingend unter die  
Erde. Bei Personenzügen sei  
der Lärm durch einen ande-  
ren Aufbau deutlich vermin-  
dert. Dass allerdings der  
Fahrgast nicht immer im  
Dunkeln sitzen möchte, sei  
auch ein Argument.

**Tiroler  
Schichtmodell**

Und dann berichtete Huber  
von einem sowohl pffiffigen  
wie mutigen Schritt, mit de-  
nen er die Zuhörer in der  
Halle sofort begeisterte: „Um  
so wenig wie möglich Land-  
schaft zu verbrauchen und  
Lärm zu vermeiden, haben  
wir in Tirol streckenweise  
übereinander gebaut.“ Ganz  
unten laufe jetzt die Unter-  
inntalbahn, darüber der  
Stanzer Bach, darüber die  
Westbahn und obendrauf die  
Autobahn. „Da hatten die In-  
genieure ihren Spaß.“

Einen ähnlichen Vorschlag  
für Neubeuern hatte zuvor  
Gemeinderat Alois Holzmaier  
präsentiert: Die Bahn soll  
unter die Erde, oberirdisch  
sei nur ein „grünes Band“ zu  
sehen. Mit der Überzeugung,  
dass die „Bahn in den Keller  
des Inntals“ muss, wurden  
die zahlreichen Besucher  
von Zweitem Bürgermeister  
Martin Schmid nach Hause  
verabschiedet.